

Manfred Lube

Karl R. Popper – Die Bibliothek des Philosophen als Spiegel seines Lebens

Karl Raimund Popper (geb. 28.7.1902 in Wien – gest. 17.9.1994 in London) steht in einer Reihe mit den großen und einflußreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts.¹ Die wichtigsten Disziplinen, mit denen er sich als Kritischer Rationalist befaßte, waren Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie, Logik, Metaphysik, Ethik und Sozialphilosophie, und als kritischer Philosoph wird er in erster Linie wahrgenommen. Das überrascht nicht, da er doch mehr als eine der großangelegten und dominierenden orthodoxen Lehrmeinungen seiner Zeit kritischen Betrachtungen unterzogen hat: den Marxismus (in seinem populären Werk *Die Offene Gesellschaft und ihre Feinde*, 1945), die Ideen Freuds und deren wissenschaftlichen Status, den Logischen Positivismus, die Sprachphilosophie. Aber auch die Ansicht vom Wesen der Naturwissenschaften und die zu Anfang des 20. Jahrhunderts allgemein verbreitete Meinung darüber wurde maßgeblich durch Popper zerstört: die übliche Auffassung, daß wissenschaftliche Erkenntnis auf der Grundlage direkter Beobachtung und Erfahrung aufgebaut wird und ihre unkorrigierbare Gewißheit sie zu etwas Besonderem macht.

Kein anderer Denker des 20. Jahrhunderts kommt in der Wirksamkeit der Zerstörung der Mythen des Zeitalters an Popper heran, und das allein gibt ihm seine historische Bedeutung. Bemerkenswert ist, daß er für jedes Denksystem, das er attackierte, eine Alternative anbot – in der Politik, in der Logik, in der Sprachphilosophie, in der Psychologie und in den Naturwissenschaften. Popper lehnte das überkommene Konzept der Philosophie ab, demzufolge das wahre Ziel des Philosophierens die Analyse, die Abklärung unserer Ideen und die Erläuterung unserer Denkmethode ist.

Er war davon überzeugt, daß die Welt uns mit unzähligen philosophischen Problemen konfrontiert und kein substantielles Problem durch Analyse gelöst würde. Neue Erklärungsmodelle seien gefragt und würden den Hauptinhalt einer sinnvollen Philosophie bilden. Wissenschaftliche Theorien könnten, diese Meinung vertrat er sein Leben lang, nicht verifiziert werden, sondern statt dessen nur versuchsweise widerlegt werden; unser Wissen bleibe immer Vermutungswissen. Und weil er dies dachte und praktizierte, immer von außerhalb der großen Gedanken-

11[
Karl R. Popper (mit
freundlicher Geneh-
migung der Sir Karl
Popper-Nachlaß-
verwaltung)



Systeme des Zeitalters, war er nie in Mode, wie er natürlich auch als Kritiker nie populär war.

Nicht überraschend für einen Universalgelehrten war er auch ein Bücherliebhaber und -sammler. Seine Bücher waren der Spiegel seines Lebens, ein Spiegel, in dem jede der Facetten seines Denkens reflektiert wurde, von seiner überraschend originellen Gelehrsamkeit des alten Griechischen bis hin zu den allerneuesten Entwicklungen der Physik. Er liebte es, in den frühen Ausgaben der Klassiker, denen er so viel zu verdanken hatte, zu lesen. Die kostbaren und seltenen Editionen, die mengenmäßig nur einen kleinen Teil seiner Privatbibliothek ausmachten, bewahrte er natürlich äußerst pfleglich und sorgte für ihren besten Erhaltungszustand. Anders war sein Umgang mit den Werken der »Arbeitsbibliothek«: bei diesen tendierte er dazu, sie als Werkzeuge für seine Arbeit zu verwenden, indem er sie – das gilt vor allem für die Editionen seiner eigenen Werke – so behandelte, als ob sie Manuskripte wären und sie über und über mit Ergänzungen beschriftete. Folgt man diesen Anmerkungen von einem Band zum anderen, geht man den Korrekturen und der Entwicklung von etlichen seiner bedeutendsten Ideen nach.

Für Popper, der schon als Kind in seinem Elternhaus von Büchern umgeben gelebt hatte,² und der später sein Glück als Philosoph in der Welt des Geschriebenen und Gedruckten gefunden hatte, waren Lesen und Schreiben immer die Lieblingsbeschäftigungen. Erst die Schriftlichkeit garantierte seiner Auffassung nach die Objektivität von Gedanken und macht diese der kritischen Argumentation zugänglich 11[.

Der Vater, Dr. Simon Popper, Inhaber einer Rechtsanwaltskanzlei in Wien, hatte eine große Bibliothek besessen, und mit Ausnahme des Speisezimmers gab es überall Bücher. »Ich besitze«, so berichtet Popper,³

noch seinen Platon, Bacon, Descartes, Spinoza, Locke, Kant, Schopenhauer und Eduard von Hartmann; John Stuart Mills Gesammelte Werke in einer deutschen Übersetzung, herausgegeben von Theodor Gomperz, dessen Griechische Denker [...]; die meisten Werke von Kierkegaard, Nietzsche und Eucken und die von Ernst Mach; Fritz Mauthners Kritik der Sprache und Otto Weiningers Geschlecht und Charakter (beide Werke scheinen einen Einfluss auf Wittgenstein gehabt zu haben); und Übersetzungen von Darwins Werken. [...] Bücher waren daher ein Teil meines Lebens, lange schon bevor ich lesen konnte.

Diese Werke sind heute noch Bestandteil der rekonstruierten Arbeitsbibliothek Poppers und können an dem kleinen, schlichten, immer an derselben Stelle des Einbandes aufgeklebten Etikett mit dem Besitzer-Vermerk »Dr. Simon Popper« leicht erkannt werden.

In seiner philosophischen Systematik hatte Popper den Büchern ganz allgemein einen besonderen Platz eingeräumt:

Welt 3 nenne ich die Welt der Ergebnisse unserer Gedankenarbeit, die Welt vor allem der sprachlich oder schriftlich formulierten Gedanken und die Welt der Technik und der Kunst. [...] Neu ist die These, dass unsere Psyche, unser Denken, unser Fühlen, also unsere Welt 2, unsere psychische Welt sich in Wechselwirkung mit den beiden anderen Welten entwickelt, also insbesondere in Wechselwirkung mit der von uns selbst erschaffenen Welt 3, der Welt der Sprache, der Welt der Schrift und vor allem der Welt der Denkinhalte; der Welt des Buches, aber auch der Welt der Kunst, der Welt der Kultur.⁴

Die so erfolgreiche Rückkoppelung vor allem der Inhalte der Bücherwelt mit der Erlebniswelt war Popper sehr wichtig, und wenn wir seine Bibliothek im Detail betrachten, wenn wir einen genauen Blick in jenen »Spiegel seines Lebens« werfen, finden wir diese Selbsterfahrung des Philosophen bestätigt.

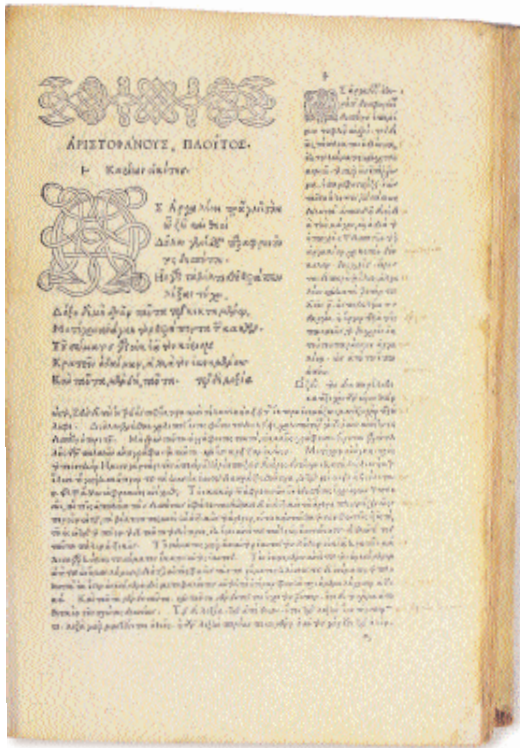
Der Umstand nämlich, daß eine Bibliothek weder BÜchergelehrsamkeit noch Magazin oder Museum ist, sondern vielmehr ein Feld ist, auf dem konkrete Probleme der Wissens-Praxis auf komplexe Formen des Wissens stoßen,⁵ gilt – so darf angenommen werden – nicht nur für die großen, mehrere hunderttausend oder Millionen Bände umfassenden Bibliotheken, die von Institutionen der Wissenschaft oder Bildung unterhalten werden, sondern auch für die Privatbibliothek des einzelnen Wissenschaftlers. Besonders an ihnen sehen wir etwas realisiert, das der Topos »inventis aliquid addere facile est« (es ist leicht, zu schon Gefundenem

etwas hinzuzufügen) beschreibt: Das Prinzip, aus dem heraus Literatur sich erhält.⁶ Inwiefern dies auf Popper und seine Sammlung der Werke klassischer Autoren der Antike und der neuzeitlichen Naturwissenschaftler und Philosophen zutrifft, soll in der folgenden Beschreibung sichtbar werden.

Poppers private, persönliche Welt der Bücher konnte glücklicherweise geschlossen erhalten werden und wird seit Anfang August des Jahres 1995 an der Universitätsbibliothek Klagenfurt aufbewahrt. Mit ihrer Hilfe läßt sich ein bestimmter Aspekt der Persönlichkeit Poppers wahrnehmen, der des planmäßig und sorgfältig vorgehenden Sammlers, der den wissenschaftsgeschichtlichen Stellenwert einzelner Editionen genau kannte. Außerdem bleibt damit eine zwar kleine, aber mit deutlichen Schwerpunkten aufgebaute Sammlung wissenschaftlicher Literatur der Renaissance und des Barock in einer öffentlich zugänglichen Institution erhalten.

Nach dem Tod des Philosophen stand sowohl seine Arbeitsbibliothek als auch seine Sammlung alter und wertvoller Drucke zur Disposition und wurde für den 19. Mai 1995 durch ein Auktionshaus zur Versteigerung ausgerufen.⁷ Zu diesem Zeitpunkt feierte die Universität Klagenfurt gerade ihr 25jähriges Bestandsjubiläum, und aufgrund einer Initiative der Kärntner Landesregierung und nach deren Zusammenarbeit mit dem damaligen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurde das gesamte bibliothekarische Vermächtnis Poppers vom Auktionshaus zurückgekauft und gleichsam als Geburtstagsgeschenk der Universität Klagenfurt überantwortet. Als die in die Verwaltung einer öffentlichen Einrichtung übernommene Privatbibliothek eines Wissenschaftlers österreichischer Herkunft und von internationaler Reputation ist sie geschätztes Kulturerbe und wird seither, zusammen mit den Kopien⁸ und Mikrofilmen der Manuskripte und Korrespondenzen in der eigens eingerichteten »Karl-Popper-Sammlung«⁹ präsentiert und für die Benützung bereitgehalten.

Popper hatte die für ihn wichtige Literatur meist nach Durchsicht und aufgrund von Angeboten von Antiquariatskatalogen erworben. Die Auswahl richtete sich strikt nach dem persönlichen Bedarf, und die klassischen Texte, die seine Quellen waren, mußten zur Hand sein. Die zuletzt rund 7000 Bände umfassende Arbeitsbibliothek, in der die Gebrauchsliteratur des akademischen Lehrers und philosophischen Schriftstellers vereint war, wurde nicht – es sei denn durch Widmungsexemplare – nach Kriterien der Tagesaktualität aufgebaut. Unter den Umkreismaterialien der nachgelassenen Bücher und Schriften befinden sich Antiquariatskataloge und Rechnungen, die ein anschauliches Bild dieser Situation zu geben vermögen.¹⁰ Thoemmes Antiquarian Books Ltd., Bristol, stellte beispielsweise mit Invoice No 4392, die sich auf den Kataloges 36/A 414 bezog und mit 21. März 1989 datiert ist, für 50 Positionen einen Betrag von über 950 engl. Pfund in Rechnung. Popper hatte damals u. a. jeweils zwei oder mehr Werke von Niels Bohr, Eddington, Albert Einstein, Haldane, Lucretius, Charles Sanders Peirce, Schrödinger und Woodger gekauft; und es ist dies nicht die einzige Rechnung, in der



121
Seite aus Aristophanes, *Comœdia novem*, Venedig 1498

auch seine eigenen Werke auftauchen. Die genannten Werke sind heute in der rekonstruierten Arbeitsbibliothek Poppers zu finden.

Seit den späten siebziger Jahren und insbesondere nach 1980, also während der letzten 15 bis 20 Lebensjahre, hat Popper als Sammler vermehrt bibliophile Kostbarkeiten erworben. Es waren Klassiker verschiedener Wissenschaftsdisziplinen und literarische Autoren der griechischen und lateinischen Antike in Originalausgaben, die er besitzen wollte. Seiner lebenslangen Liebe zu den großen Gestalten der europäischen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte nachgebend, war Popper in seinen späten Jahren in der Lage, deren Werke in ihrer ursprünglichsten Gestalt um sich zu versammeln. Das überlieferte und erhaltene Ergebnis, seine Bibliothek, scheint zu demonstrieren, wie sehr er sich selbst diesen Größen, auf die er sich in seinen Schriften immer wieder bezogen hatte, verbunden fühlte und zugehörig empfand.

Wie und wann die Sammlung aufgebaut wurde, die 205 Werke umfasst, von denen fünf vor 1500 gedruckt worden waren und die 85 Erstausgaben enthält, kann andeutungsweise nachvollzogen werden. Der 1981 publizierte Festschrift für Alan G. Thomas,¹¹ einen Londoner Buchhändler, den Popper sehr schätzte, ist zu



131
Einband von Gains
Julius Caesar, *Com-
mentariorum de
Bello Gallico*, Libri
VIII, Venedig 1519

entnehmen, daß eine Anzahl von Aldinen den Anfang gemacht hat. Popper, dessen Sammlung 49 Drucke (darunter zwei vor 1500 erschienene) enthält, die einen Namen der Druckerfamilie des Aldus Manutius angeben, nennt in seinem Beitrag¹² zur Festschrift insbesondere: Aristophanes: *Comoediae novem*, 1498 (Popper schreibt 1499), Erstausgabe des griechischen Textes 121; Dante Alighieri: *Le terze rime*, 1502, zwei Ausgaben, davon eine mit dem bekannten Anker-Signet auf der letzten Seite; Gaius Julius Caesar: *Commentariorum de bello Gallico libri VIII. De bello civili pompeiano libri IIII* [u. a.], 1519, enthält zwei doppelseitige Landkarten-Holzschnitte und weitere fünf illustrierende Holzschnitte. Zeitgenössischer Maroquin-Einband, diverse Exlibris 131. Gaius Crispus Sallustius: *De coniuratione Catilinae* [u. a.], 1509, Drucker-Signet auf der Titelseite und auf dem letzten Blatt; Thucydides: [*Opera*], 1502, Erstausgabe des griechischen Textes.

Auf den Markt gekommen waren die Aldinen durch den am 24.3.1971 bei Christie's erfolgten Verkauf einer Sammlung des Honorable George Matthew Fortescue (1791–1877). Etliche Jahre nach dem Ankauf der Aldinen, so schreibt

Popper, habe Alan G. Thomas ihm, sein Interesse für die Naturwissenschaften wahrnehmend, ein ausgezeichnet erhaltenes Exemplar der zweiten Auflage von Isaac Newton, *Philosophiae naturalis principia mathematica*, ed. Roger Cotes. Cambridge 1713, gezeigt. Seine Begeisterung für dieses Buch (»I think, the greatest in the intellectual history of mankind.«¹³), dem weitere Denkmäler der Wissenschaftsgeschichte folgen sollten, so vermutet Popper, habe Thomas bewogen, die Geschichte der Naturwissenschaften zu den von ihm betreuten Disziplinen hinzuzufügen, und er erwähnt in weiterer Folge noch einmal ein Motiv für die eigene Sammlertätigkeit: »amateurish enthusiasm«.

Die weitere Beschreibung der Sammlung und ihrer Schwerpunkte wird, um eine gewisse inhaltliche Übersicht zu ermöglichen, ausgewählte Werke, die als besonders hervorragend und als für Popper besonders wichtig zu bezeichnen sind, in Gruppen zusammenfassen.

Dichter, Schriftsteller und Philosophen der klassischen Antike

Die erste Phase der griechischen Literatur repräsentiert Hesiod, den Popper in Gestalt eines Giunta-Druckes (griechischer Text) in seiner Sammlung hatte:

Hesiod: [Opera]. Florenz: Filippo Giunta 1515

Für Popper war Hesiod, in deutlicher Absetzung von Homer, für den Geschichte das Produkt des göttlichen Willens war,

der erste Grieche, der eine deutlich historizistische Lehre einführte. [...] Er verwendete die Idee einer allgemeinen Richtung oder Tendenz der geschichtlichen Entwicklung. Seine Interpretation der Geschichte ist pessimistisch. Die Menschheit ist, wie er glaubt, in ihrem Abstieg vom Goldenen Zeitalter zu physischem und moralischem Verfall bestimmt.¹⁴

Den Höhepunkt der frühgriechischen historizistischen Ideen verkörpert freilich Plato, dessen großes philosophisches Weltbild Gegenstand eines der populärsten kritischen Texte Poppers ist, des ersten Bandes von *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, der den Titel *Der Zauber Platons* trägt.

Plato: Opera quae extant omnia.
3 Bde. [Genf:] Henricus Stephanus 1578

Mit dieser Edition (erste vollständige Ausgabe. Griechisch und Latein) war der wohl anregendste philosophische Autor aller Zeiten in Poppers Sammlung vertreten **14**. Plato (428–347 v. Chr.) war unter den Philosophen des Altertums der erste,



141
 Plato, *Opera quae
 extant omnia*, 3 Bde.
 Genf 1578

dessen sich der Buchdruck annahm. Seine zentrale Vorstellung von einem Reich der Ideen, vollkommenen Urbildern, und seine Sittenlehre, beruhend auf dem seiner Veranlagung gemäßen Handeln des Menschen, die ausgebildet wird durch Erziehung unter der Autorität des Staates, – sie entsprach ebenso der philosophischen, religiösen und politischen Gedankenwelt des westlichen Europa im 15. Jahrhundert bei seinem Ringen um Befreiung von den Fesseln des scholastischen Denkens wie der Gedankenwelt der byzantinischen Griechen, die Plato aufs neue in der westlichen Welt heimisch machten.¹⁵ Der Zauber Platons, diese ›beunruhigende Identität, die zwischen Platons Theorie der Gerechtigkeit und der Theorie und Praxis des modernen Totalitarismus bestünde, wurde durch Popper einer (durchaus nicht unwidersprochen gebliebenen) Analyse unterzogen. »Niemals«, schreibt Popper über Plato,

war es einem Menschen ernster mit seiner Feindschaft gegen das Individuum. Und dieser Hass ist tief in dem fundamentalen Dualismus [... seiner] Philosophie verwurzelt; Platon hasste das Individuum und

seine Freiheit ebenso sehr wie die wechselnden besonderen Erfahrungen und die Vielfalt der veränderlichen Welt wahrnehmbarer Dinge. Auf dem Gebiet der Politik ist das Individuum für Platon der Böse selbst.¹⁶

Diese Haltung, unmenschlich und unchristlich wie sie ist, sei fortwährend idealisiert worden, beklagt Popper, und sie wurde als human ausgelegt, als selbstlos, als altruistisch und als christlich.

Thucydides: Opera. Venedig: Aldus 1502

Das Buch ist die Erstausgabe des griechischen Textes. So wie es die Philosophen schwer finden, sich von Platons Standpunkten zu befreien, so sind die Historiker Thukydides verpflichtet. Popper schätzte Thukydides als Verfasser der *Geschichte des Peloponnesischen Krieges* sehr, wenn auch mit Einschränkungen:

Aber wie erfolgreich er auch immer die Tatsachen nachprüfte, die er verzeichnete, und wie ernsthaft auch seine Versuche waren, unparteiisch zu sein, so stellen seine Kommentare und seine moralischen Urteile doch eine Interpretation, einen Gesichtspunkt dar; und in diesem brauchen wir mit ihm nicht einer Meinung zu sein.¹⁷

»Der erste, der eigentlich mit dem Anspruch aufgetreten ist, zu wissen«, so führte Popper in einer Vorlesung¹⁸ aus, war Aristoteles. Nach Poppers Meinung war mit ihm die wirklich große Zeit des griechischen Denkens zu Ende gegangen.

*Aristoteles: Politicorum Libri Octo. Commentarii.
Economicorum [libri] duo.
Paris: ex officina Henricus Stephanus 1506*

Die Übersetzung ins Lateinische stammt von Leonardus Aretinus, die Kommentare von Jacobus Faber. Aristoteles war einer der großen klassischen Philosophen und Meister sämtlicher Zweige des antiken Wissens, und seine Methodik liegt noch immer allem modernen Denken zugrunde. Er war es auch, der die Ideen Platons in eine systematische Ordnung fügte. Im Unterschied zu anderen klassischen Schriftstellern erhielt sich sein Ruhm über das ganze Mittelalter hinweg.¹⁹ Diese Tradition, diesen durch die Jahrhunderte bis hin zu Wittgenstein wirkenden Einfluß, sieht Popper insofern kritisch, als die Probleme der Definition und der Bedeutung der Begriffe jede wissenschaftliche Disziplin in einem Zustand leeren Wortschwall und bloßen Scholastizismus fesselt. Darauf führt er auch zurück, daß ein Großteil der Sozialwissenschaften immer noch mittelalterliche Züge trägt.²⁰

Das Griechenland des 5. Jahrhunderts v. Chr. ist in Poppers Sammlung u. a. durch Ausgaben der Werke von zwei der großen Tragödiendichter repräsentiert:

Euripides: Tragoediae Septendecim. 2 Bde.
Venedig: apud Aldum 1503

Es handelt sich um die Erste Ausgabe des vollständigen griechischen Textes. Der Titel kündigt 17 Tragödien an, tatsächlich sind es aber 18: *Hercules furens* ist am Ende des zweiten Bandes beigefügt. Euripides war der Jüngste der drei wichtigen tragischen Dichter des 5. Jahrhunderts. Seine Stücke wurden zu den populärsten und wurden die ganze Antike hindurch immer wieder aufgeführt. Popper sieht in diesem Dichter den Angehörigen einer neuen Generation, in der eine entscheidende historische Veränderung eintrat: Es

entstand eine neuer Glaube an die Vernunft, an die Freiheit und an die Brüderlichkeit aller Menschen – der neue und, wie ich glaube, einzig möglich Glaube der offenen Gesellschaft. Diese Generation, die einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit bedeutete, möchte ich die ›Große Generation‹ nennen. [...] Ihr gehörten große Konservative an, wie Sophokles und Thukydides. Ihr gehörten Männer an, die die Übergangszeit repräsentierten; die schwankten, wie Euripides, oder die skeptisch waren, wie Aristophanes.²¹

Der zweite Tragödiendichter, ebenfalls mit einer Erstausgabe aus dem 16. Jahrhundert vertreten, ist der Vorläufer von Sophokles und Euripides, nämlich

Aeschylus: Tragoediae VII. Genf:
Henricus Stephanus 1557

Das Werk enthält die sieben überlieferten der 80 namentlich bekannten Tragödien. Erstmals ist hier der vollständige Text von *Agamemnon*, verfaßt 458 v. Chr., einem der frühen Meisterwerke der abendländischen dramatischen Literatur, gedruckt. Aeschylos hatte mit der Einführung eines zweiten Schauspielers die Möglichkeit des dramatischen Dialogs geschaffen.

Der Drucker dieser Edition, Henricus Stephanus, ist auch als Herausgeber eines weiteren Werkes der antiken Literatur vertreten:

Anthologia Graeca. Florilegium diversorum
epigrammatum veterum, in septem libros divisum.
Hrsg. von Henricus Stephanus.
[Genf:] Henricus Stephanus 1566

Diese nach dem um 980 geschriebenen *Codex Palatinus* auch *Anthologia Palatina* genannte Sammlung bietet einen repräsentativen Querschnitt der altgriechischen und frühbyzantinischen dichterischen Kleinkunst (rund 4000 Inschriften, Epigramme und Gelegenheitsgedichte), wobei die erlauchtesten Namen vertreten sind.

Ein Schriftsteller, der von der griechischen in die römische Antike hinüberleitet, ist Plutarch (um 46 n. Chr.–120), Verfasser der sogenannten Parallelbiographien:

Plutarch: [Vitae].
Florenz: Philip Giunta 1517

Erste griechische Ausgabe. Die schicksalhaften Wechselfälle im Leben der Großen – elf römische Kaiser kamen und gingen allein zu Plutarchs Lebzeiten – dürfte seine eigentümliche moralistische Methode angeregt haben, ähnliche Lebensläufe miteinander zu vergleichen, eine Methode, die diesem Werk eine größere Reichweite verlieh, als eine Sammlung lediglich biographischer Tatsachen sie besessen hätte.²² Obwohl Plutarch offensichtlichen Stolz zeigt für die Kultur und Größe der Griechen, ist er dennoch fair und gerecht in seiner Behandlung der Römer. Die Wirkung dieses Werkes war groß: ein prominenter Nutznießer war Shakespeare, der seine Kenntnis des historischen Hintergrundes des antiken Rom nahezu ausschließlich auf Plutarch stützte. Weitere in Poppers Sammlung befindliche Werke Plutarchs sind: *Opuscula LXXXXII* (Venedig: in aedibus Aldi, et Andreae Asulani soceri 1509), enthält die Erstausgabe des griechischen Textes der *Moralia*; *Opera Moralia* (Basel: Isingrin 1541); *Opera* (6 Bde. Griechisch. Genf: Henricus Stephanus 1572). Die vollständige Ausgabe besteht aus 13 Bänden: sechs griechischen (s. o.), davon drei für die *Vitae* und drei für andere Werke, und sechs lateinischen (in gleicher Aufteilung) sowie einem Band Anhang.

Zu den lateinischen Autoren, von denen Popper frühe Editionen gesammelt hatte, gehörten – als *conditio sine qua non* des humanistischen Bildungskanons – beispielsweise Gaius Julius Caesar: *De Bello Gallico Libri VIII. De Bello Civili Pompeiano Libri IV* [u. a. Werke]. (Venedig: in aedibus Aldi, et Andreae soceri 1519), sowie Marcus Tullius Cicero: *Opera* (4 Bde. Hrsg. von Petrus Victorius. Venedig: Luc'Antonio Giunta [1534–]1537), der in der Gruppe der Aldinen mit fünf weiteren Werken vertreten ist, Titus Livius: *Historiarum Ab Urbe Condita, Libri, Qui Extant, XXXV* (2 Teile in 1 Band. Zweite Auflage. Venedig: Paulus Manutius 1566) und Pomponius Mela, von dem zwei Exemplare seines Werkes [*De situ orbis*] (Venedig: in aedibus Aldi et Andreae soceri 1518) vorhanden sind.

Im Hinblick auf den wissenschaftsgeschichtlichen Schwerpunkt von Poppers Sammlung ist in dieser Gruppe von besonderem Interesse: Gaius Plinius Secundus der Ältere (23/24 n. Chr.–79) mit den Ausgaben *Naturalis Historiae* (3 Bde. Venedig: in aedibus haeredum Aldi, et Andreae Asulani soceri 1536–1535), ohne den Index-Band von 1538, und *Historia Mundi Naturalis* (Frankfurt: Lechler für S. Feyerabend 1582). Mit diesem Werk hat sich Plinius, der in der Vorrede seine Motive fixiert hatte, nämlich eine umfassende Darstellung der Natur, eine Aktualisierung veralteten Wissens und ein Instrument für die Weiterbildung zu verfassen (wobei er 20 000 Exzerpte aus 146 lateinischen und 327 griechischen Autoren verarbeitet hatte), unentbehrlich gemacht. In der Tradition und Verbreitung

Humane (2. Auflage, für William Washington, 1629) und *Sylva Sylvarum, or, A Natural History* ... (9. Aufl. 1670). Der Primat der Empirie vor der Spekulation war der Ausgangspunkt der Erkenntnistheorie Bacons:

Sie ermutigte die Menschen, selbst zu denken, Sie gab ihnen die Hoffnung, dass es möglich ist, sich und andere durch Wissen von Knechtschaft und Elend zu befreien. [...] Sie wurde die Grundlage des Kampfes gegen Zensur und Gewissenszwang. Aus ihr entsprang das puritanische Gewissen, der Individualismus, der Glaube an Menschenwürde; der Drang nach allgemeiner Bildung, und eine neue Vision einer freien Gesellschaft.²³

Die Beurteilung Bacons durch Popper war nicht eindimensional. So sehr er die belebende Wirkung der Aussagen Bacons würdigte, so unbestechlich wies er auf deren Schwächen und die ambivalenten Folgewirkungen hin:

Die optimistische Erkenntnistheorie von Bacon und Descartes kann also nicht wahr sein. Aber das merkwürdigste an dieser Geschichte ist, dass diese falsche Erkenntnislehre der Ausgangspunkt einer geistigen und moralischen Revolution war, die in der Geschichte einzig dasteht. [...] Diese verfehlte Erkenntnislehre hat aber auch verhängnisvolle Folgen gehabt. Die Lehre, dass die Wahrheit offenbar ist – dass jeder sie sehen kann, der den Willen hat, sie zu sehen – hat zu allen möglichen Formen des Fanatismus geführt. [...] Die Theorie, dass die Wahrheit offenbar ist, [...] kann auch [...] zu einer autoritären Auffassung von der Gesellschaft führen.²⁴

In seiner kritischen Sicht des englischen Philosophen und Staatsmannes war Popper nicht der erste. Vom Standpunkt des Naturwissenschaftlers geht etwa der Chemiker Justus von Liebig (1803–1873) mit Bacon streng ins Gericht, wenn er dessen in *Sylva Sylvarum* und im *Organon* dargelegte Methode kritisch betrachtet. In seinem Buch *Über Francis Bacon von Verulam und die Methode der Naturforschung* (Erstausgabe. München, Cotta 1863), das Popper laut handschriftlicher Eintragung im November 1984 erworben hatte, schlägt Liebig einen durchaus scharfen Ton an, wenn er die Qualität des aus der Erfahrung gewonnenen Wissens beschreibt:

Diese Erklärungen der allereinfachsten Dinge und Vorgänge dürften vollkommen darthun, dass Bacon eigentlich gar nicht weiß, wie man einer Tatsache gegenübertritt, und dass er die Feststellung und überhaupt die Beobachtung derselben für seine Erklärung durchaus nicht für notwendig hält. (S. 6 f.)

und: Er macht sich eine Erklärung von einem Vorgang, dann denkt er sich einen beweisenden Versuch dafür aus und lässt uns sodann glauben, sein erdachtes Experiment sei ein wirkliches Experiment. (S. 9)



17 [
 Titelpuffer zu
 Thomas Hobbes,
Leviathan, London
 1651

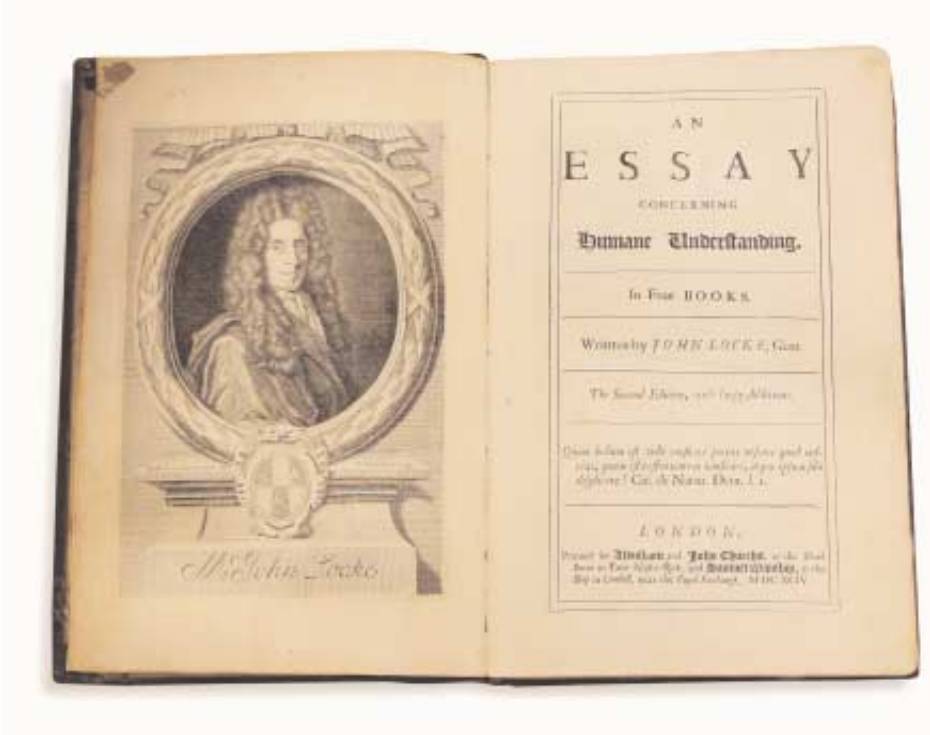
Daß die Gesetze einer Wissenschaftsethik sich im Verlauf der Geschichte geändert haben, wird evident, wenn Liebig feststellt:

Niemals erwähnt er den Verfasser eines Werkes, welches er zu seiner Beute machte, noch gibt er ihm ein gutes Wort, für das, was er von ihm empfing. In unseren Tagen würden wir [...] Bacon's Verfahren sicherlich als ein arges Plagiat bezeichnen, [...]. (S. 15)

Der zeitweilige Sekretär Francis Bacons und Übersetzer einiger seiner Schriften ins Lateinische war Thomas Hobbes (1588–1679). Die natürliche Vernunft diente ihm als Basis für Mathematik und Geometrie als Modell, und das stufenweise Fortschreiten von der Physik über die Anthropologie zur Staatslehre ergab eine innere Ordnung seines Denkens. Sein wohl bekanntestes Werk ist:

Leviathan, or the Matter, Forme, and Power of a Commonwealth Ecclesiasticall and Civill. Erstausgabe. Andrew Crooke 1651

Hobbes, der u. a. Thucydides übersetzt hat, vertrat im *Leviathan* 17[die Meinung, daß Menschen immer in ihrem eigenen Interesse handeln und immer in Wettbewerb gegeneinander stehen. Im Naturzustand, in dem es keine Regierung gibt, die



181
John Locke, *An Essay concerning Humane Understanding*, London 1694

diejenigen beschützt, die in Frieden leben wollen, habe jeder das moralische Recht, das zu tun, was seiner Meinung nach sein Leben erhält. Popper hatte die auf die Staatslehre übertragene mechanistisch-naturwissenschaftliche Methode im Blick, wenn er, einen noch weiteren Bogen spannend, feststellt,²⁵ daß Hobbes' Glaube, die physische Welt sei deterministisch, Newtons Theorie vorwegnahm. Newtons großartiger Erfolg könnte, so vermutet Popper, dadurch als höchst eindrucksvolle Bestätigung der deterministischen Doktrin erklärt werden. Es schien ihm, als ob Newton das alte deterministische Programm in Wirklichkeit verwandelt hätte.

John Locke: An Essay Concerning Humane Understanding. 1694

Popper besaß die 2. Auflage 181. Der von Bacon eingeführte Empirizismus erfuhr durch John Locke (1632–1704) seine erste systematische Darstellung: Er betrachtete das Bewußtsein des Menschen bei seiner Geburt als »tabula rasa«, auf die die Erfahrung Wissen und Kenntnisse einprägt. Er stand auch dafür, daß alle Menschen gut, unabhängig und gleich geboren werden. Popper, der ein strikter Gegner des Empirizismus war, verfolgte diese Auffassung auch bei anderen Philosophen verschiedener Generationen und brachte eine Alternative in die Diskussion:²⁶

Locke, Berkeley, selbst der ›Skeptiker‹ Hume und ihre vielen Nachfolger, besonders Russell und Moore, stimmen mit Descartes in der Ansicht überein, subjektive Erfahrungen seien besonders sicher und deshalb als Ausgangspunkt oder Grundlage besonders geeignet; sie stützen sich aber vorwiegend auf Beobachtungserlebnisse. [...] Im Gegensatz dazu bin ich der Auffassung, dass es nichts Unmittelbares in unserer Erfahrung gibt: Wir müssen *lernen*, dass wir ein Ich haben, das sich in der Zeit erstreckt und auch während des Schlafes und bei völliger Bewusstlosigkeit weiterbesteht [...] Die Suche nach einer Gewissheit, nach einer sicheren Grundlage der Erkenntnis muss aufgegeben werden. [...] Um Sicherheit und Rechtfertigung der Erkenntnis kümmere ich mich nicht, vielmehr um den Fortschritt der Erkenntnis.

Der erwähnte George Berkeley (1685–1753) ist in Poppers Bibliothek mit einem Werk vertreten, das als ein hervorragendes Beispiel der englischen Literatur über Philosophie angesehen wird:

George Berkeley: Alciphron or The Minute Philosopher.
2 Bände. Erstausgabe, für J. Tonson, 1732²⁷

Anders als Locke erklärte er,²⁸ daß keine Existenz denkbar wäre, die nicht eine Vorstellung sei, deren der Geist sich bewußt ist. Dies setze die völlige Gleichsetzung von Subjekt und Objekt voraus; es könne kein Objekt geben ohne einen Geist, der es sich vorstellt. Sinneswahrnehmung und Einbildung werden unterschieden, wodurch sich die Schwierigkeit ergibt, den Grad der Beziehung zwischen Sinnesindrücken und existentieller Wahrheit abzuschätzen. Berkeley begnügt sich damit, dies als Frage offenzulassen, eine Frage, der Locke seinerseits aus dem Wege ging und die Hume in der Nachfolge Berkeleys bis zu ihrer endgültigen Form weiterentwickeln sollte.

Berkeleys Größe läßt sich daran ermessen, daß die Schwierigkeiten in seiner Erkenntnistheorie zum Gegenstand späteren philosophischen Denkens geworden sind. Popper sah in ihm den Vorläufer von Mach und Einstein.²⁹

Wissenschaftsgeschichtlich von größter Bedeutung in diesem Diskurs ist der schottische Philosoph, Historiker und Essayist David Hume (1711–1776), die Leitfigur der Aufklärung, der als der einflußreichste und gründlichste Naturforscher in der modernen Philosophie gilt. Von seinen Werken befinden sich in Poppers Sammlung nicht weniger als 12 zeitgenössische Ausgaben, allen voran:

David Hume: A Treatise Of Human Nature.
London: John Noon 1739

Humes erstes und größtes philosophisches Werk (hier die zweibändige Erstausgabe) ist der erste sorgfältige Versuch, die grundsätzlichen Prinzipien von Lockes empirischer Psychologie auf die Konstruktion einer Erkenntnistheorie anzuwenden, und, als natürliche Konsequenz, die erste systematische Kritik der hauptsächlichsten metaphysischen Vorstellungen. Ein für Poppers Philosophie eminent wichtiges Problem kommt damit zur Sprache: das Problem der Induktion, das die Philosophen seit Humes Zeit in Atem gehalten hat.³⁰ Es ist gewissermaßen ein Skelett im Schrank der Philosophie. Poppers fruchtbare Leistung war es, dafür eine brauchbare Lösung angeboten zu haben. Er hat dabei die gesamte orthodoxe Anschauung wissenschaftlicher Methodik verworfen und durch eine andere ersetzt. Humes Buch ist, seiner wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung zum Trotz, eine besondere Rarität: Es

taucht im Handel so selten auf, dass man daran zweifeln kann, ob noch mehr als zweihundert existieren. Das Buch, sagt Birkbeck Hill (*Letters of David Hume*, 1888, p. xx), war zum Zeitpunkt des Todes von Hume so unbekannt, dass der Verfasser seines Lebenslaufes im *Annual Register* für 1776, ii, 28 es für notwendig erachtet, darüber zu berichten.³¹

Weitere Werke Humes aus Poppers Sammlung – in chronologischer Reihenfolge – sind: *Essays, Moral And Political*. 2 Bde. Erstausgabe. 1741–42; *Philosophical Essays Concerning Human Understanding*. 2. Aufl. 1750; *An Enquiry Concerning The Principles Of Morals*. Erstausgabe. 1751; *Essays And Treatises On Several Subjects*. 2 Bde. 1777.

Ein Kennzeichen modernen Denkens, das sich im 17. Jahrhundert entwickelte, war die Haltung den Autoritäten gegenüber, und Poppers Wahrnehmung konzentrierte sich immer wieder darauf. So auch bei René Descartes: *Opera Philosophica* (Edition secunda. Amsterdam: Elzevir 1650), zu dem er kritisch anmerkt und dabei gleichzeitig seinen eigenen, demütigen Standpunkt in der Frage der Erkenntnisfähigkeit und des Wissensvermögens darstellt:

Und doch glaube ich nicht, dass es Bacon und Descartes gelungen ist, ihre Erkenntnistheorien von Autorität freizumachen; [...] Trotz ihrer individualistischen Tendenzen wagten sie es nicht, an unser *kritisches* Urteil zu appellieren, an das Urteil jedes einzelnen, wer er auch sei. Sie fürchteten vielleicht, dass dies zu Subjektivismus und Willkür führen könnte. Aber was immer der Grund gewesen sein mag, sie konnten sich nicht von der autoritären Denkweise freimachen, so sehr sie auch danach strebten. Sie konnten nur die eine Autorität – die Autorität des Aristoteles und die Autorität der Bibel – durch die andere ersetzen.

Beide appellierten an neue Autoritäten, der eine an die *Autorität unserer Sinne*, der andere an *die Autorität unseres Intellekts*. Das bedeutet aber, dass es ihnen nicht gelang, eine Lösung zu finden für das große Problem, zuzugeben, dass unser Wissen eine menschliche, nur allzu menschliche Angelegenheit ist, ohne gleichzeitig zuzugeben, dass alles Wissen nichts ist als subjektive Meinung und Willkür.³²

Der Begriff der Erkenntnistheorie wurde neu geschaffen durch Immanuel Kant (1724–1804), den Begründer des Kritizismus und der Transzendentalphilosophie, der zu den größten Denkern der Neuzeit zählt.

Die Erkenntnis der Dinge hängt ihm zufolge von nichts anderem als dem Erkenntnisvermögen des Menschen ab. In Entsprechung zu der hohen Wertschätzung, die Popper ihm entgegenbrachte, und entsprechend dem Rang, den der Königsberger Philosoph in der Geschichte der Erkenntnistheorie überhaupt einnimmt, steht auch seine Präsenz in der Bibliothek Poppers: mit 32 Werken ist er der am stärksten vertretene Autor. Neben der 11bändigen, von Ernst Cassirer herausgegebenen Werkausgabe, Berlin 1912–18, standen Popper zahlreiche Erstaussgaben wichtiger Einzelpublikationen Kants zur Verfügung, allen voran die drei Kritiken (*Critik der reinen Vernunft*. Erstaussgabe. Riga: Hartknoch 1781; *Critik der praktischen Vernunft*. Erstaussgabe. Riga: Hartknoch 1788; *Critik der Urtheilskraft*. Erstaussgabe. Berlin und Libau: Lagarde und Friedrich 1790), die sich mit den Hauptfragen befaßten: Was kann ich wissen? Was kann ich tun? Wie kann ich urteilen?

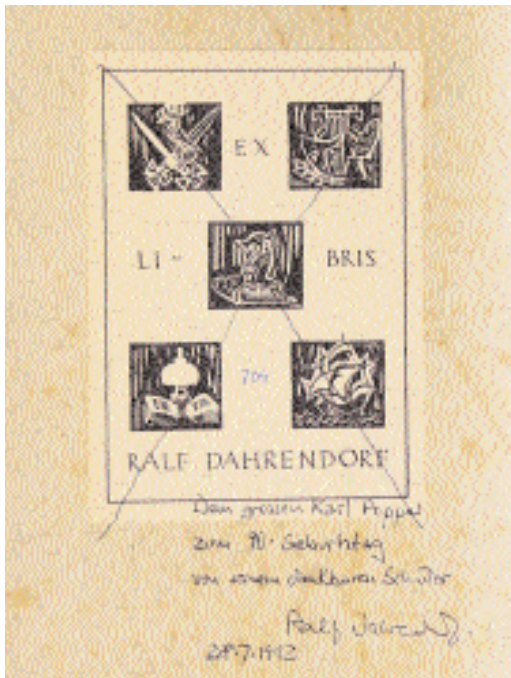
Auch noch Generationen nach Bacon und Descartes, eben bei Kant, ist das Problem der Autorität aktuell. In der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (Erstaussgabe. Riga: Hartknoch 1785) wird in der Lehre von der Autonomie darauf angesprochen: Kant, so referiert Popper,

sagt, dass wir dem Gebote einer Autorität niemals blind gehorchen dürfen, ja, dass wir uns nicht einmal einer übermenschlichen Autorität als einem moralischen Gesetzgeber blind unterwerfen sollen. Wenn wir dem Befehl einer Autorität gegenüberstehen, sind es doch immer nur wir, die auf unsere eigene Verantwortung hin entscheiden, ob dieser Befehl moralisch ist oder unmoralisch.³³

Poppers offenes Denken, das Grenzen von Einzeldisziplinen nicht kannte, war durch Kant vorweggenommen, was insbesondere an dieser kleinen, aber gewichtigen Schrift offenkundig wird:

Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels (3. Aufl. Zeitz: Webel 1798). Popper besaß davon zwei Exemplare, wovon eines als Widmungsexemplar von Ralf Dahrendorf, der es aus seinem Besitz dem neunzigjährigen Popper zum Geschenk machte, besonders auffällt]9[:

»Dem großen Karl Popper zum 90. Geburtstag von seinem dankbaren Schüler Ralf Dahrendorf 28.7.1992.«



191

Exlibris Ralf Dahrendorfs und Widmung in Immanuel Kant, *Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels*, 3. Aufl. Zeitz 1798

Popper nennt dieses Werk, das zuerst im Jahr 1755 erschienen war, und in dem Kant sich auf das kopernikanische und das newtonische Weltsystem bezieht, dessen erstes wichtiges Buch. Es trägt den interessanten Untertitel *Versuch von der Verfassung und dem mechanischen Ursprung des ganzen Weltgebäudes, nach Newtonischen Grundsätzen abgehandelt*.

Es ist wohl der großartigste Wurf, der je in der Kosmologie und Kosmogonie getan wurde. Es enthält die erste klare Formulierung nicht bloß jener Theorie, die heute gewöhnlich ›Kant-Laplacesche Hypothese vom Ursprung des Sonnensystems‹ genannt wird, sondern auch eine Anwendung dieser Theorie auf das Milchstraßensystem selbst [...] Wie Kant in einem seiner Briefe erklärt, war es das kosmologische Problem, das ihn zur Theorie der Erkenntnis führte – zu seiner *Kritik der reinen Vernunft*.³⁴

Wie sehr Kants Darlegungen zu seiner Zeit Tagesaktualität hatten und Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen waren, zeigt die in Poppers Bibliothek griffbereit stehende Publikation des Astronomen W. Herschel, *Über den Bau des Himmels ... nebst einem authentischen Auszug aus Kants allgemeiner Naturgeschichte und*

Theorie des Himmels (Königsberg: Nicolovius 1791). Friedrich Wilhelm Herschel war mit der Entdeckung des Planeten Uranus berühmt geworden und hatte fast alle Gebiete der Astronomie seiner Zeit bereichert oder überhaupt erst deren wissenschaftliche Begründung gegeben. Er hatte die Gestalt unseres Milchstraßensystems beschrieben und die Existenz ferner Galaxien erkannt. Außerdem hatte er eine Lehre von der Entstehung und Entwicklung kosmischer Körper und ihrer Systeme aufgestellt. Die Einstreuungen zur Forschungsmethodik und Philosophie der Wissenschaften geben Herschels Arbeiten eine Bedeutung und einen Reiz über den Rahmen der Astronomie hinaus. Eine unmittelbare Bezugnahme auf Kant in anderer Hinsicht erfolgte durch Jacob Friedrich Fries: *Neue Kritik der Vernunft* (3 Bde. Erstausgabe. Heidelberg: Mohr und Zimmer 1807). Fries, dem Popper schon früh seine Aufmerksamkeit schenkte,³⁵ war Begründer des Neukantianismus und Hauptvertreter des sogenannten Psychologismus in der Philosophie, einer Auffassung, der zufolge nicht konstruktive Logik, sondern die psychologische Analyse des Bewußtseins, die Untersuchung der inneren Erfahrung die Grundlage der Philosophie ist. Die *Neue Kritik*, das Hauptwerk Fries', baut auf dem Werk Kants auf: was bei Kant die apriorischen Formen der Erkenntnis sind, ist nach Fries nur durch eine psychologische Untersuchung aufzufinden.

Sein Werk und seine Persönlichkeit stehen in der Philosophiegeschichte als scheinbar unverrückbares Denkmal da, und Popper hat mit viel Energie und Mut, insbesondere in der *Offenen Gesellschaft*, seine Kritik an ihm entfaltet: Hegel. Popper hat ihn nicht geliebt und daher wohl auch nicht systematisch gesammelt. Das Buch *Grundlinien der Philosophie des Rechts* (Erstausgabe. Berlin: Nicolai 1821), die einzige von Hegel selbst veröffentlichte Berliner Vorlesung, stellt ein umfassendes System der allgemeinen Ethik, der Rechts-, Gesellschafts- und Staatsphilosophie dar. Die ideellen Kategorien aus der *Wissenschaft der Logik* (1812–16) werden mit zunehmendem Wirklichkeitsgehalt real: in der Natur, dann als subjektiver Geist im Individuum und als objektiver Geist der gesellschaftlich-historischen Welt, und schließlich als absoluter Geist in Kunst, Philosophie und Religion.

Wenn Popper Hegel beurteilt, kommt er unvermittelt in die Beschreibung von dessen verhängnisvoller Wirkung auf die Nachwelt. »Hegel blieb«, so äußert sich Popper,³⁶

eine höchst wirksame Kraft, ungeachtet dessen, daß Wissenschaftler ihn niemals ernst nahmen [...] In der Politik ist das auf nachdrücklichste Weise durch die Tatsache demonstriert, dass alle, der extrem linke marxistische Flügel genauso wie das konservative Zentrum und die faschistische Rechte, ihre politische Philosophie auf Hegel gründen; der linke Flügel ersetzt den Krieg der Völker, der in Hegels Schema auftaucht, gegen den Klassenkampf, die extreme Rechte ersetzt ihn durch den Rassenkampf; beide folgen ihm aber mehr oder weniger bewusst [...].

Und dann läßt Popper, wie um sich abzusichern, Schopenhauer zu Wort kommen:

Ihm geht meiner Überzeugung nach nicht nur alles Verdienst um die Philosophie ab; sondern er hat auf dieselbe, und dadurch auf die deutsche Literatur überhaupt, einen höchst verderblichen, recht eigentlich verdummenden, man könnte sagen pestilenzialischen Einfluss gehabt, welchem daher bei jeder Gelegenheit auf das nachdrücklichste entgegenzuwirken, die Pflicht jedes selbst zu denken und selbst zu urteilen Fähigen ist.³⁷

Popper steht Schopenhauer in der Verurteilung Hegels in nichts nach, wenn er seine Einwände mit einem Vorwurf³⁸ verbindet, der seinesgleichen nicht hat: Hegels Philosophie stellt »im Vergleich mit derjenigen Kants [...] ein Beispiel für einen schrecklichen Niedergang an intellektueller Ernsthaftigkeit und intellektueller Redlichkeit« dar; [...] und sagt weiter,

dass seine philosophischen Argumente nicht ernst zu nehmen sind, und dass seine Philosophie ein Hauptfaktor bei der Hervorbringung dessen war, was Konrad Heiden das ›Zeitalter intellektueller Unredlichkeit‹ genannt hat, sowie bei der Vorbereitung für jene zeitgenössische *Trahison des Clercs*³⁹ [...], die dazu beigetragen hat, bislang zwei Weltkriege hervorzubringen.

Geschichte der Naturwissenschaften

Als stolzer Besitzer eines für ihn besonders wichtigen Buches schrieb Popper in großen Buchstaben seinen Namen auf das Vorsatzblatt eines Werkes, das, weil es die endgültige Überwindung antiken und mittelalterlichen Denkens anzeigt, ein Markstein in der abendländischen Wissenschaftsgeschichte ist: Galileo Galilei: *Dialogo ... sopra i due massimi sistemi del mondo tolemaico, e copernicano* (Erstausgabe. Florenz: Landini 1632). Äußerlich bemerkenswert an dem Buch ist der Kupfertitel des produktiven italienischen Zeichners, Radierers und Malers Stefano della Bella (1610–1664). Es zeigt drei würdige Herren, an einem Hafen stehend, in einem durch Gesten unterstützten ernsthaften Gespräch befindlich]10[. Sie sind als Aristoteles, Ptolemäus und Kopernikus erkennbar, die Inhaber jener beiden wissenschaftlichen Positionen, die im *Dialogo* durch die drei Freunde Salviati, Sagredo und Simplicio diskutiert werden: das – auf Aristoteles gründende – ptolemäische Weltsystem und das kopernikanische. Im Verlauf dieser ›disputatio‹ werden für beide Systeme philosophische und naturwissenschaftliche Argumente vorgebracht, eine Entscheidung zugunsten eines Systems wird indes nicht getroffen.

Galilei (1564–1642) befand sich bei Erscheinen des Buches in seinem 68. Jahr, dem Alter, in dem Popper als Emeritus der London School of Economics gerade

seinen Sammelband *Objective Knowledge* fertig stellte, der neuerlich der Bearbeitung erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Probleme gewidmet war. Der *Dialogo*, der kein astronomisches Werk im streng wissenschaftlichen Sinn ist, verdankt seine Berühmtheit dem Inquisitionsprozeß, den es auslöste. Unmittelbar nach seiner Veröffentlichung wurde das Buch verboten, und nach der Verurteilung Galileis, seiner Demütigung, dem Widerruf und der Einkerkering wurde die ganze Auflage 1633 verbrannt. Möglicherweise stammte dieses Exemplar aus im Besitz eines der Richter, wodurch es erhalten geblieben ist. Bis 1823 stand es auf dem *Index Librorum Prohibitorum*. Ein besonderes Flair geht noch heute von dem Werk aus, das schon bei den Zeitgenossen Galileis als Schlüsselwerk für die Möglichkeiten eines neuzeitlichen Denkens Beachtung erfuhr. Galilei hatte damit den Faden ergriffen, der direkt zu Newton führte. Mehr als jedes andere Werk machte der *Dialogo* das heliozentrische System zu Allgemeinwissen. Und wie sich aus heutiger Sicht herausstellt, war die Furcht der Feinde Galileis berechtigt: ihre Versuche, das Denken zu unterdrücken, blieben letztlich vergeblich. Für Popper ist das Buch, wie er schreibt,⁴⁰ u. a. auch

wegen seines Index bemerkenswert, der mit viel Sorgfalt durch Galilei hergestellt wurde, und der ihn benützte, um einige seiner Ansichten zusammenzufassen. Ausführlich wird Aristoteles im Index behandelt, Plato scheint nicht auf; [...] Kepler hat nur einen Nachweis im Index, obwohl er mehrmals im Text vorkommt. Galilei (der im Buch auf sich selbst als *Accademico Linceo*, den Linceischen Akademiker verweist) hat auf sich selbst ebenfalls nur einen Hinweis im Index [...] In mancher Hinsicht ist der Index also unvollkommen. In anderer Hinsicht aber ist der Index überraschend vollständig [...] und ein überaus wertvoller Führer. Ich weiß nicht, ob andere zeitgenössische wissenschaftliche Abhandlungen in dieser Hinsicht einem Vergleich standhalten.

Popper dokumentiert mit dieser Beobachtung jedoch nicht nur seinen Respekt für gelungene Äußerlichkeiten und formale Gegebenheiten, sondern er zieht im Zusammenhang mit dem Register des *Dialogo* einige interessante Schlußfolgerungen:

- (1) Einerseits war Galilei mit Sicherheit weit davon entfernt, sich selbst in den Schatten zu stellen, wie man an den Hinweisen auf sich selbst im Text erkennt. Andererseits ist der vereinzelte Hinweis auf sich im Register von großem Interesse in Verbindung mit vielen Problemen. (a) Es verweist auf das Problem der Sonnen-Flecken [...] und zeigt damit die Bedeutung, die Galilei diesem Punkt beimaß. (b) Es ist ein bedeutungsvolles pro-kopernikanisches Argument, aber nicht das bedeutendste. (c) Galilei versuchte nicht, sich zu verstellen (d) er versuchte nicht, sich in den Vordergrund zu spielen.



1101
Kupfertitel zu
Galileo Galilei, *Di-
alogo*, Florenz 1632

(2) Die vielen Verweisungen auf Kopernikus und die Argumente für Kopernikus zeigen, dass Galilei die Zensoren nicht irreführen wollte: das zeigt, dass er seinen Standpunkt nachdrücklich darstellen wollte. Das alles stärkt die Ansicht, dass er mit der Unterstützung des Papstes rechnete, und dass er nie daran dachte, dass Simplicio als Karikatur des Papstes [Urban VIII] aufgefasst werden könnte.

Galilei war bei seiner Leidenschaft geblieben, dem rationalen Denken über unser Universum, und hatte sechs Jahre nach dem *Dialogo* eine auf experimentellen und mathematischen Methoden gegründete Abhandlung veröffentlicht: *Discorsi e dimostrazioni matematiche, intorno à due nuove scienze ...* (Erstausgabe. Leiden: Elzevir 1638).

Für Popper ist hier, in der Kritik von Aristoteles' Theorie der Bewegung, eines der wichtigsten erdachten Experimente in der Geschichte der Naturphilosophie enthalten, ja, er sah in Galileis Experiment das perfekte Modell für die beste Verwendung von Gedankenexperimenten, nämlich die kritische Verwendung.⁴¹ Galilei hatte mit diesem Werk die Grundlagen für die moderne Mechanik gelegt, was vielfach als seine größte Leistung bewertet wird. Er hatte damit jedenfalls nachdrücklich die experimentellen und mathematischen Methoden in der Analyse mechanischer und dynamischer Probleme befördert und das aristotelische Konzept der Bewegung durch das neue der Trägheit ersetzt.

Popper bezeichnete sich selbst einmal als nichts anderes als einen begeisterten Verehrer und Anhänger Keplers, und erklärte dazu:⁴²

Was mich begeistert, ist seine leuchtende Wahrheitsliebe und seine unerbittliche Wahrheitssuche, wie sie uns vor allem in der *Astronomia Nova* entgegentritt; aber auch seine schöpferische Metaphysik, die sein ganzes Werk belebt und die in seiner *Harmonienlehre der Welt*, dem großartigen Buch *Harmonices Mundi*, zur Reife kommt [...].

Popper waren die Entwicklungslinien wichtig, die Schritte, die mit metaphysischen Überlegungen begannen und erst später, im 20. Jahrhundert, Wissenschaftscharakter annahmen. Keplers Harmonielehre der Welt habe erst mit de Broglie und Schrödinger Wissenschaftscharakter angenommen, sagt er,⁴³ und »Kepler spielte also eine Rolle in der Vorgeschichte der Schrödingerschen Wellenmechanik.«

In der *Logik der Forschung* verwendet Popper Keplers Beispiel, indem er sich auf das unten genannte Werke bezieht, um zu demonstrieren, wie Wissenschaft durch das Testen falsifizierbarer Theorien erfolgreich fortschreite: Zweifellos hätten die Keplerschen Gesetze auf andere Art gefunden werden können. Seiner Meinung nach⁴⁴ war es aber nicht bloßer Zufall, dass dies die Methode war, die zum Erfolg führte. Sie stimmt überein mit der Methode der Auslese, die nur dann wirksam ist, wenn die Theorie hinreichend falsifizierbar ist – hinreichend bestimmt, um an der Erfahrung zu scheitern. Das erste Buch Keplers über Optik *Ad Vitellonem*

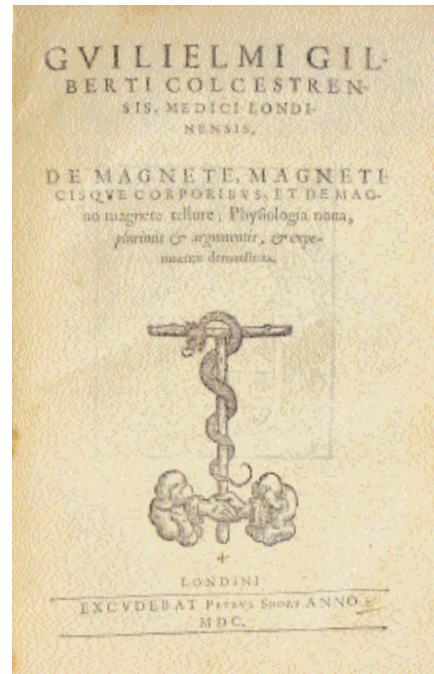
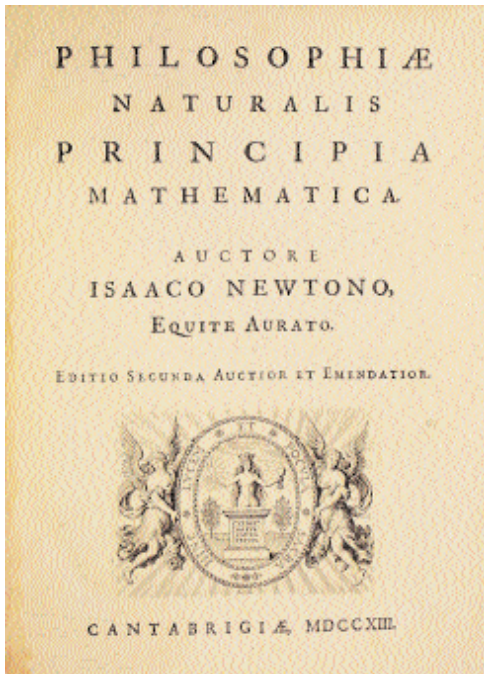
Paralipomena, Quibus Astronomiae Pars Optica Traditur (Erstausgabe. Frankfurt: Marinius und Aubrius' Erben 1604) setzt sich mit der Natur des Lichts auseinander, den Grundlagen der Reflexion, der Lokalisierung von Bildern, der Messung der Strahlenbrechung und dem Mechanismus des Sehens.

Unter den insgesamt sechs Werken von Kepler, die in Poppers Sammlung zu finden sind, ragt eines besonders hervor: *Harmonices Mundi Libri V.* (Erstausgabe. Linz: Planck 1619).

Popper schätzt nicht nur die astronomischen Erkenntnisse, die Kepler hier darstellt, u. a. die Ankündigung des dritten Gesetzes, welches die Größe der Planetenbahnen mit den Sonnenumlaufbahnen der Planeten in Verbindung setzt, sondern konzentriert sich in seiner Betrachtung auch darauf, daß Kepler die geometrischen Proportionen der Bahnen als Harmonien beschreibt. Darüber hinaus macht Kepler den Versuch, Astronomie, Geometrie, Musik und Astrologie in ein einheitliches System zu bringen. In einem Brief macht Popper darauf aufmerksam,⁴⁵ daß er daraus »eine der schönsten Passagen, die je über Musik geschrieben worden sind«, übersetzt habe. In dieser Passage beginnt Kepler seine Ausführungen, indem er die Bewegungen der Planeten (die sein eigentlicher Gegenstand sind) mit der göttlichen Musik der Sphären in Verbindung bringt. Dann wechselt er sein Thema und endet mit einer Hymne an die vom Menschen geschaffene Musik, die polyphone Musik, die zu Keplers Zeit eine noch ziemlich neue Entdeckung war.

Weitere Werke Keplers, die Popper in seine Sammlung aufgenommen hatte, waren: *Ephemerides Novae Motuum Coelestium* [1617–1620] (Erstausgabe. Linz: Planck 1617–19), *Tabulae Rudolphinae* (Erstausgabe. Ulm: Sauer 1627) und *Dissertatio cum Nuncio Sidereo nuper ad mortales misso à Galilaeo Galilaeo* (Erstausgabe. Prag: Sedesanus 1610). In diesem Buch, das eigentlich ein an Galileo Galilei gerichteter Brief ist, schreibt Kepler über dessen bemerkenswerte Beobachtungen mit dem Teleskop, die in seinem zuvor veröffentlichten *Sidereus Nuncius* (dt. Sternbote), Venedig 1610, dargestellt sind. Kepler erinnert seine Leser an die frühere Geschichte des Teleskops, an sein eigenes Werk über die Optik, seine Überlegungen zu festen Körpern, an mögliche Mondbewohner und an seine Argumente gegen ein unendliches Universum. Galilei bedankte sich später bei Kepler als dem ersten, der vollständiges Vertrauen in seine Behauptungen hatte.

In einer Vorlesung⁴⁶ hat Popper einmal Newton, Kepler und Galilei als »unfassbar große Menschen« bezeichnet. Für Isaac Newton (1642–1727), der bisher noch nicht anhand seiner Werke vorgestellt worden ist, hegte Popper allergrößte Verehrung: Seine Theorie sei vielleicht die größte spirituelle Leistung, die es bisher gegeben hat, sagt er einmal.⁴⁷ Newtons *Philosophiae Naturalis Principia Mathematica* (2. Ausg. Cambridge 1713)]11[, von der 750 Exemplare gedruckt worden waren, enthält die berühmteste Hypothese Newtons, die Gesetze der Schwerkraft und der Bewegung. Einstein hatte sie »den wahrscheinlich größten intellektuellen Schritt, der jemals irgendeinem Menschen zu machen erlaubt war« genannt. Die zweite Ausgabe der *Principia* ist wichtiger als die Erstausgabe, weil sie das *General Scholium*



111[Isaac Newton, *Philosophiæ naturalis Principia mathematica*, Cambridge 1713

12[William Gilbert, *De Magnete*, London 1600

enthält, in welchem Newton eine allgemeine Zusammenfassung seines Werkes gibt. Sie enthält zudem ein zweites Vorwort von Newton und nennenswerte Ergänzungen, wobei die Kapitel über die Mond-Theorie der Kometen stark erweitert worden sind. Wieder, wie im Falle Keplers, findet die Bedeutung, die Popper diesem Werk beimaß, ihren Ausdruck darin, daß er einzelne Stellen übersetzte. Auf zwei in sein Exemplar eingelegten Kopien⁴⁸ der Seite 18 der *Principia* findet sich sowohl eine englische wie eine deutsche Übersetzung des Abschnittes, den Popper zudem kommentiert:

Meine Übersetzung von Newtons *Corollarium V* macht wohl klar, dass Newtons »gegebenen Raum« das ist, was wir ein »räumliches Bezugssystem« nennen, und zwar, da der Raum entweder ruht oder sich drehungsfrei gradlinig-gleichförmig bewegt, ein Inertialsystem. Was Newton hier ausspricht, ist die Äquivalenz aller Inertialsysteme. Sein »absoluter« Raum ist also nur wegen Drehbewegungen eingeführt. (Die sind aber in Einsteins Spezieller Relativitätstheorie gleichfalls »absolut«. Also ist das Neue nur die Erweiterung der Äquivalenz der Inertialsysteme zu Maxwells Äther.)

Dieses berühmte Werk des englischen Physikers, Astronomen und Mathematikers fesselte Popper so sehr, daß er noch weitere zeitgenössische Ausgaben davon erworben hatte: die *Edition tertia aucta & emendata* (London 1726), und zwar in zwei verschiedenen Exemplaren: Von der Version mit dem Wasserzeichen *CMT* waren 1000 Exemplare, von der mit dem Wasserzeichen *CC* 200 gedruckt worden.

Der mathematische Genius Newtons ist präsent mit *The Method Of Fluxions And Infinite Series*. (Transl. John Colston. Erstausgabe. 1736), welches die erste Publikation von Newtons vollständigem Manuskript über die Differentialrechnung und die komplette Darstellung von Newtons Entdeckungen ist. Newton hatte die Abhandlung für den Gebrauch durch Studenten kurz vor seinem Tod vorbereitet und sie Henry Pemberton anvertraut. Später war sie zu John Colston gekommen, der sie für die vorliegende Ausgabe übersetzte und ausführlich kommentierte.⁴⁹

Ein jüngeres wichtiges Werk zur Himmelsmechanik, das sich in Poppers Sammlung befindet, stammt vom »Newton Frankreichs«, von Laplace (1749–1827). Es ist die erste deutsche Ausgabe von Pierre-Simon Laplace, *Darstellung des Weltsystems* (2 Bde. Frankfurt: Varrentrapp und Wenner 1797) über den Ursprung und die Gestaltung des Sonnensystems. In Band 1 ist eine handschriftlich beschriebene Karte eingelegt, die über die Herkunft des Buches Auskunft gibt:

Hans Troidl 5. 8. 1989

Es ist für mich eine große Ehre, Ihnen, Sir Karl, als Erinnerung an den heutigen Tag ein kleines Geschenk zu überreichen.

Ihr Hans Troidl

Laplace hatte gegenüber Newton große Fortschritte erzielt.⁵⁰ Im Hinblick auf die Unregelmäßigkeiten an den Bahnen von Saturn und Jupiter, die er nicht erklären konnte, hatte Newton nämlich vermutet, daß Gott im Weltall gegenwärtig sein müsse, um solche Abweichungen zu korrigieren. Laplace sah die Sache aufgeklärter und vertrat die Ansicht, daß alle die Unregelmäßigkeiten in den Bewegungen und Stellungen am sichtbaren Himmel als Eigenkorrekturen wirkten, so daß das ganze Sonnensystem mechanisch stabil erschien. Das Weltall stellte sich als eine große, selbstgesteuerte Maschine dar, und das ganze Sonnensystem konnte seinem Daseinsplan nach für eine unermessliche Zeitspanne weiterbestehen.

Außerhalb dieser oben geschilderten Zusammenhänge stehen zwei Naturwissenschaftler des 17. Jahrhunderts, deren Schriften aus unterschiedlichen Gründen für Popper wichtig waren. Als das erste in England publizierte Werk der Experimentalphysik gilt William Gilbert, *De Magnete, magenticisque corporibus, et de magno magnete tellure* ... (Erstausgabe. London: Peter Short 1600)]12[. Laut handschriftlicher Eintragung auf der Innenseite des vorderen Deckels hat Popper das Buch 1984 erworben, und zwar von Alan G. Thomas. Es stammte ursprünglich, wie das Wappen-Exlibris erkennen läßt, aus der Magnetismus-Bibliothek des Physikers Silvanus P. Thompson (1851–1916), des Übersetzer von *De Magnete*. Das Werk enthält zum ersten Mal eine vollständige Theorie der magnetischen Erscheinungen,

wodurch Gilbert (1544–1603) den Magnetismus als neue physikalische Disziplin in die Naturwissenschaften einreicht. Galilei hatte die Erkenntnisse Gilberts in seinem *Dialogo* behandelt, und auch Kepler kannte das Buch. Im Gegensatz zu anderen Wissenschaftlern vor und zu seiner Zeit bekannte sich Gilbert zur Durchführung von Experimenten als Methode der Wissensfindung, wodurch er – noch vor Galilei und Kepler – als eigentlicher Bahnbrecher der neuzeitlichen Physik gilt. Zwar war Gilbert hauptsächlich an Magnetismus interessiert, aber als Abschweifung davon erörtert er in seinem zweiten Kapitel die Wirkung der Anziehungskraft von Bernstein, wodurch er auch als der Begründer der Elektrizitätslehre wird. Als durchaus moderner Wissenschaftler, er war Physiker unter Elisabeth I. und deren Leibarzt, verachtete er unbestätigte Autorität und den Aberglauben seiner Zeit.

Der andere, jüngere Wissenschaftler dieser Epoche war Robert Boyle (1627–1691). Als Anhänger Francis Bacons hatte er über Hypothesen experimentell zur Erklärung von Körpereigenschaften zu kommen gesucht. 1659 bestätigte Boyle mit Hilfe eines Vakuums Galileis Fallgesetz und erkannte die Luft als Übertragungsmedium des Schalls. Von seinen für die Wissenschaft äußerst fruchtbaren Schriften hat Popper nicht weniger als 13 in seiner Sammlung vereinigt, wovon – in chronologischer Ordnung – einige genannt seien: *Some Considerations Touching the Usefulness of Experimentall Philosophy* (Erstausgabe. 2 Bde. 1663–71); *Hydrostatical Paradoxes, made out by New Experiments* (Erstausgabe. 1666); *New Experiments concerning the Relation between Light and Air* (From: Philosophical Transactions of the Royal Society, vol. 2, no. 31, pp. 581–600, 1667/68); *Tracts ... containing New Experiments, touching the Relation betwixt Flame and Air* (Erstausgabe. 1672); *Tracts: containing 1. Suspicions about some hidden Qualities of the Air ... 2. Animadversions upon Mr. Hobbes' Problemata De Vacuo. 3. A Discourse of the Cause of Attraction by Suction* (Erstausgabe. 1674); *Tracts consisting of Observations about the Saltness of the Sea* (1674); *The Sceptical Chymist* (2nd edition. 1680). In diesem Buch, das 1661 erstmals erschienen war, hatte Boyle die bestehende Meinung kritisiert, der zufolge Salz, Schwefel und Quecksilber die »wahren Prinzipien der Dinge« wären.

Er vertrat die modern klingende Ansicht, daß die Grundelemente der Materie Korpuskel oder Teilchen unterschiedlicher Art und Größe sind, und glaubte, daß diese Korpuskel in der Lage sind, sich selbst zu Gruppen zu arrangieren, und daß jede Gruppe eine chemische Substanz bildet. Erfolgreich unterschied er zwischen Mischungen und Verbindungen und zeigte, daß eine Verbindung Eigenschaften haben kann, die von denen ihrer Bestandteile sehr verschieden sind. Solcherart entwickelte Boyle die Chemie zu einer reinen Wissenschaft ohne mystische Aura. *Experiments and Considerations about the Porosity of Bodies* (Erstausgabe. 1684). Das Buch ist von außerordentlichem Interesse für den modernen Physiologen, weil es den Beginn der Untersuchungen über den osmotischen Druck und den Austausch von Substanzen durch lebende Membranen markiert, was die Grundlage der Regulierung aller körperlichen Prozesse ist.

ANTIQUARIATSKATALOGE
UND BÜCHER, DIE POPPER DARAUSS
ERWORBEN HAT

Im Nachlaß Karl Poppers hat sich eine Anzahl von Antiquariatskatalogen und Angebotslisten erhalten, anhand derer ein anderer, nüchterner Blick auf die Welt seiner Bücher möglich ist und die Praxis des Sammlers erkennen läßt. Manche dieser Verzeichnisse sind – intensiver als das übliche Maß – mit handschriftlichen Anmerkungen versehen und liefern damit nicht uninteressante biographische Details. Die nachstehend genannten Werke, die in den Verzeichnissen gekennzeichnet sind, befinden sich in der nachgelassenen Bibliothek des Philosophen.

THOEMMES, ANTIQUARIAN BOOKS,
BRISTOL

- Catalogue 18 (1985) Philosophy and Related Subjects: No 311 = Mill, *Utilitarianism*, 1863;
Catalogue 22 Philosophy and Related Subjects: No 440 = Hume, *The History of England*, 2 vols., 1759;
Catalogue 32 (1988) Human Sciences: No 108 = Kant, *Streit der Fakultäten*, 1798;
Catalogue 39 (1993) Philosophy Books at Discount Prices: No 2081 = Poincaré, *Der Wert der Wissenschaft*, 1906;
Bulletin 48 (1994) Recent Acquisitions: Nos 626, 627 = Albert Schweitzer, *The philosophy of civilization*, 2 vols.

JÜRGEN DINTER,
ANTIQUARIAT UND VERLAG
FÜR PHILOSOPHIE, KÖLN

- Liste 8 (o.J.): 74 = Hume, *Essays and Treatises on Several Subjects*, 2 vols. London 1777;
Katalog 4 (o.J.): Philosophie: Nos 172–174 = Fries, *Neue Kritik der Vernunft*, 3 Bde. 1807; No 248 = Kant, *Allgemeine Naturgeschichte oder Theorie des Himmels*, 3. Aufl. 1798.

CAMDEN BOOKS, ANTIQUARIAN
AND OUT OF PRINT BOOKS, BATH

- Catalogue (o.J.): Philosophy, Political Thought, Economics, History of Banking and Insurance.
No 152 = Russell, *History of Western Philosophy*, London 1946; No 302 = Hayek, *The Road to Serfdom*, 1944.

D&E LAKE LTD., TORONTO

- Catalogue No 95 (o.J.): Miscellany. No 195 = Newton,

Philosophiae Naturalis Principia Mathematica, 3rd. ed. London 1726.

PICKERING & CHATTO LTD.,
ANTIQUARIAN BOOKSELLERS
AND PUBLISHERS, LONDON

- Catalogue 679: Economics, Philosophy and Political Economy, 1990. No 91 = Hobbes, *Leviathan*, 1651;
Catalogue 691 (1991): Political Economy. No 145 = Haberler: *Joseph Alois Schumpeter*, 1883–1950 + *Bibliography of Schumpeters Writings* (= The Quarterly Journal of Economics, vol 64, 1950, No 3). Mit hs. Anmerkungen Poppers über seine Bekanntschaft mit Schumpeter und Haberler: »I knew Haberler, Elisabeth Schumpeter (in Harvard 1950), Alois Schumpeter, Jacob Viner, and Lionel Robbins: all of them!«

BERNARD QUARITCH LTD., LONDON

- Catalogue 1089 (o.J.): Philosophy and related subjects. No 79 = Hume, *An Enquiry concerning the Principles of Morals*, 1751. Hume nannte das Werk »of all my writings ... incomparably the best.«;
No 81 = Hume, *Essays and Treatises on several subjects*, 2 vols. 1777. Posthum publizierte Ausgabe;
Dem Katalog war eine Rechnung⁵¹ vom 28. 11. 1988 u. a. über die beiden Werke Humes beigelegt. Auf deren Rückseite vermerkte Popper »I returned (after telephoning) today, December 1st, No 79 (Hume, *An Enquiry concerning the Principles of Morals*). I enclose my cheque. K.R.P.«

QUOD LIBET. NORDISCHE
ANTIQUARIATSMESSE HAMBURG,
12.–14. 11. 1993

- darin: Angebot von Auvermann & Reiss, Glashütten i. T.: Hobbes, *Leviathan*, 1651; Kant, *Der Streit der Fakultäten*, 1798.

BERNARD J. SHAPERO,
RARE BOOKS, LONDON

- Catalogue 2 (o.J.): A Selection of Rare Books. No 2 = Boyle, *A Continuation of New Experiments*, 1669. Eine handschriftliche Notiz Poppers weist darauf hin, daß er das Werk gerne erworben hätte: die Telefon-Nummer ist festgehalten und »2nd ring: 3-1-90 at 11.20.«

RESTAURIERUNG

Anhand der im Jahr 1993, also in Poppers 91. Lebensjahr mit dem Buchbinder-Betrieb Cedric Chivers Ltd, Bristol, geführten Korrespondenz⁵² läßt sich exemplarisch darstellen, daß Popper unter Anwendung hoher Qualitätsmaßstäbe und trotz der Beschwerlichkeiten des Alters bemüht war, die für seine Bibliothek erworbenen Bücher in bestem Zustand zu erhalten. Der Briefwechsel beginnt am 8. 7. 1993 mit der Erstellung eines Angebotes durch den Gutachter der Firma, der sich auf einen Besuch im Hause Poppers und die Besichtigung der Sammlung bezieht. Für folgende neun Werke werden unterschiedliche restauratorische Arbeiten angeboten:

Daudet: *Cotes Choisis*;

Boyle: *A Free Enquiry ... 1685/86*;

Newton: *Philosophiae Naturalis Principia Mathematica*, 3rd. ed. 1726;

Newton: dass., 3rd. ed. 1726;

Lange: *Geschichte des Materialismus*. Bd. 1.2.;

Kant: *Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseyns Gottes*, 1763;

Kant: *Kritik der Reinen Vernunft*, 2. Aufl. 1787;

Hobbes: *Leviathan*, 1651.

Im Falle des zuletzt genannten Werkes teilt die Firma mit, daß eine Glättung des Papiers nicht vorgenommen werden könne, da sich die Fasern schon beim Druck verändert hätten und die so entstandenen Wellen unveränderbar seien.⁵³ In seiner Antwort (die als undatierter handschriftlicher Entwurf vorliegt) akzeptiert Popper das Angebot mit Ausnahme der zwei Bände von Lange, für die ihm der Preis zu hoch erscheint. Eine Kontrolle der in der Korrespondenz erwähnten Bücher im gegenwärtigen Bestand der Sammlung zeigt, daß die Arbeiten mit einer Ausnahme wie angeboten durchgeführt worden sind: Die Ausnahme betrifft Kants Werk *Der einzig mögliche Beweisgrund*, für welches ein Leineneinband angeboten war, das aber offenkundig in Leder gebunden wurde.

Auch die Rechnung vom 8. 10. 1993 über die Konservierungsarbeiten stimmt mit dem Angebot überein, wiederum mit Ausnahme von Kants *Der einzig mögliche Beweisgrund*, wofür – wegen des Ledereinbands – ein höherer Preis verrechnet wurde. Popper scheint mit der Leistung des Buchbinders indes insgesamt nicht zufrieden gewesen zu sein und zögerte, was aus einer Zahlungserinnerung zu schließen ist, die Begleichung der Rechnung hinaus. Im Brief des Sales & Marketing Directors vom 22. 11. 1993, der sich auf einen in der Woche davor erfolgten Besuch eines Vertreters der Firma bei Popper bezieht, wird festgehalten, daß die Reparatur-

arbeiten Poppers Erwartungen nicht entsprochen hatten. Es werden zu Lasten der Firma Korrekturen angeboten. Popper ist, wie aus seinem am nächsten Tag formulierten Antwortschreiben hervorgeht, nicht willens, die Bücher, die nicht zu seiner Zufriedenheit repariert worden sind, ein weiteres Mal der Firma zu überantworten. Er spricht von einer enttäuschenden Erfahrung und ergänzt, daß auch der Umstand, daß die Firma nicht zum Angebot stand, Gegenstand des Gespräches mit dem Firmenvertreter gewesen sei.

Der nächste Brief Poppers, vom 9. 12. 1993, läßt einen weiteren Mißstand erkennen. Als 91jähriger sei er eigens nach Bristol gereist, resümiert Popper, weil er dachte, die hohe Kompetenz der Firma zu kennen. Die Bücher wären nach etlichen Monaten in unsachgemäßer Verpackung zurückgekommen und die Reparaturen wären unzufriedenstellend gewesen. Es habe viele Telefongespräche gegeben, in deren Folge (wie schon erwähnt) ein Repräsentant der Firma Popper besuchte. Die Erklärung, daß er die Bücher nicht mehr der Firma anvertrauen werde, nicht einmal, um sie verpacken zu lassen, habe offenbar nichts genützt, denn genau das solle er nun tun. Der Umstand, daß der Brief vom 23. 11. 1993 offensichtlich nicht beantwortet worden ist, wie Popper schreibt, hat sicher auch nicht zur Kalmierung beigetragen. Popper stellt darauf die – rhetorische – Frage, wie die Angelegenheit jemals beigelegt werden könne, und bietet gleichzeitig die Zahlung einer gegenüber dem Rechnungsbetrag deutlich reduzierten Summe an.

Der Sales & Marketing Director lenkt in seiner Antwort vom 17. 12. 1993 begütigend ein. Die Firma habe die Gewohnheit, entstandenen Schaden ohne Berechnung wieder gutzumachen, nennt seine Antwort fair und vernünftig, und ersucht, sie akzeptieren zu wollen. Wenn Popper keine Korrekturen machen lassen wolle, dann sei die Firma in der Lage, eine Vergütung mit der Rechnung gegenzurechnen. Das Angebot Poppers (s. Schreiben vom 9. 12.) hielte er für annehmbar.

So lange sich die unerfreulichen Auseinandersetzungen auch hingezogen haben mögen, so rasch enden sie daraufhin. Am 27. 12. 1993 dankt Popper für den Brief vom 17. 12.: er wolle die Angelegenheit beenden und schickt einen entsprechenden Scheck. Am 4. 1. 1994 wird der Empfang des Schecks durch Cedric Chivers Ltd. bestätigt und der Vorgang damit als beendet angesehen. Der geschäftsüblichen Höflichkeit gemäß wird noch eine Entschuldigung für die nicht erfüllten Erwartungen angefügt.

ANMERKUNGEN

- 1 Die Beschreibung der Wirkung von Poppers philosophischem Werk folgt im wesentlichen den Ausführungen von Bryan Magee: Sir Karl Popper. [Einführung des Auktions-Kataloges] The Library of Sir Karl Popper. London, Sotheby's, 1995, S. 10f.
- 2 Karl Popper: Ausgangspunkte. Meine intellektuelle Entwicklung. 3. Aufl. Hamburg 1995, S. 6.
- 3 Ebd., S. 7.
- 4 Karl Popper: Bücher und Gedanken. Festvortrag zur Eröffnung der Buchwoche '82 in der Wiener Hofburg. In: Anzeiger des Österreichischen Buchhandels 118 (1983).
- 5 Nikolaus Wegmann: Bücherlabyrinth. Suchen und Finden im alexandrinischen Zeitalter. Köln usw. 2000, S. 6.
- 6 Wegmann (wie Anm. 5), S. 7.
- 7 The Library of Sir Karl Popper. Sotheby's, Sale LN5231, Friday 19th May 1995. [Auktions-Katalog]. Neben der London School of Economics, der jahrzehntelangen Wirkungsstätte Sir Karls, hatten über 200 Bieter aus Europa, den USA und Japan ihr Interesse an der Bibliothek, an Teilen davon und an einzelnen Werken gezeigt.
- 8 Der originale schriftliche Nachlaß befindet sich im Archiv der Hoover Institution on War, Revolution and Peace (Stanford University, California, USA) und ist durch ein Register inhaltlich erschlossen: http://dynaweb.oac.cdlib.org/dynaweb/ead/hoover/reg_189.
- 9 <http://www.uni-klu.ac.at/ub/Services/Karl-Popper-Sammlung/karl-popper-sammlung.htm>. Die Katalogisierung erfolgte im Rahmen des Österreichischen Bibliothekenverbundes, dessen Online-Katalog sämtliche Werke aus dem Nachlaß Poppers (mit Ausnahme der bibliophilen Editionen) verzeichnet. Auf Besonderheiten wie Widmungen, in einzelne Bücher eingelegte Notizen und Korrespondenzen wird jeweils verwiesen.
- 10 Karl-Popper-Sammlung (KPS), Faszikel V5.
- 11 Fine Books and Book Collecting. Books and Manuscripts acquired from Alan G. Thomas and described by his customers on the occasion of his seventieth birthday. Ed. by Christopher de Hamel and Richard A. Linenthal. Leamington Spa, James Hall, 1981.
- 12 Karl Popper: The Aldine Aristophanes, Venice 1499 and others, p. 39.
- 13 Ebd.
- 14 Karl Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. 7. Aufl. Tübingen 1992, Bd. 1, S. 16.
- 15 Bücher die die Welt verändern. Ausgew. und hrsg. von John Carter und Percy H. Muir. Hrsg. d. deutschen Ausgabe Kurt Busse. Darmstadt 1969, S. 86f.
- 16 Popper: Die offene Gesellschaft (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 124 f.
- 17 Ebd., S. 212 f.
- 18 Universität Wien, 4. 10. 1986; KPS, Fasz. 494,11, S. 2.
- 19 Bücher (wie Anm. 15), S. 104 f.
- 20 Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 15.
- 21 Ebd., Bd. 1, S. 220.
- 22 Bücher (wie Anm. 15), S. 119f.
- 23 Karl Popper: Vermutungen und Widerlegungen. Das Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis. Tübingen 2000, S. 10f.
- 24 Ebd.
- 25 Karl Popper: Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Hamburg 1984.
- 26 Ebd., S. 50f.
- 27 Wie aus den Archivalien erkennbar ist, hat Popper dieses Buch am 24. 10. 1980 von D&E Lake Ltd., Old & Rare Books, Toronto, erworben: Faszikel B979, Rechnung, eingelegt in Alan G. Thomas: Great Books and Book Collectors. London 1975.
- 28 Bücher (wie Anm. 15), S. 176 ff.
- 29 Popper: Vermutungen und Widerlegungen (wie Anm. 23), Kap. 6, S. 243–255.
- 30 Bryan Magee: Karl Popper. Tübingen 1986. (Uni-Taschenbücher. 1393).
- 31 Beschreibung aus *Catalogue 1024* [1983], Bernard Quaritch, London. KPS, Fasz. V74/24,6
- 32 Popper: Vermutungen und Widerlegungen (wie Anm. 23), S. 21 f.
- 33 Ebd., S. 266.
- 34 Ebd., S. 259 f.
- 35 Karl Popper: Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie. 2., verb. Aufl. Tübingen 1994.
- 36 Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 38.
- 37 Ebd., Bd. 2, S. 94.
- 38 Ebd., Bd. 2, Anhang 17, S. 489.
- 39 Benda, Julien: La Trahison des Clercs. Paris 1927. Die Veröffentlichung [dieses Werkes, dt. *Der Verrat der Intellektuellen*] war zweifellos eines der wichtigsten Ereignisse im politischen Meinungskampf zwischen den beiden Kriegen. In der Anzeige des Buches von

- Benda in Catalogue 1182 von Bernard Quaritch, London, o. J., korrigierte Popper den erläuternden Text aus *Printing And The Mind Of Man*, p. 419 (= engl. Original v. *Bücher die die Welt verändern*).
- 40 Handschriftlicher Text Poppers in KPS, Fasz. V74 *Notes on Books (Galileo, Kepler, Newton)/26,1-3*.
- 41 Karl Popper: *Logik der Forschung*. 10., verb. und verm. Aufl. Tübingen 1994, S. 397.
- 42 Karl Popper: Kepler – Seine Metaphysik des Sonnensystems und seine empirische Kritik. In: *Wege der Vernunft. Festschrift zum siebenzigsten Geburtstag von Hans Albert*. Tübingen 1991, S. 11–16. Revidierte Form eines Vortrages, gehalten am 8. 11. 1986 in Linz.
- 43 Ebd.
- 44 Popper: *Logik der Forschung* (wie Anm. 41), S. 93.
- 45 Abgedruckt als Beitrag Poppers in *Fine Books and Book Collecting*, der Festschrift für Alan G. Thomas, S. 39.
- 46 Universität Wien, 4. 10. 1986; KPS, Fasz. 494,11.
- 47 Vorlesung, Universität Wien, 26. 4. 1986; KPS, Fasz. 493,11.
- 48 KPS, Fasz. B149: Zwei Kopien der Seite 18 des Werkes mit handschriftlichen Anmerkungen Poppers. Bl. 1: Übersetzung des *Corollarium V* ins Englische; Bl. 2: Übersetzung des *Corollarium V* und des Kommentars dazu ins Deutsche.
- 49 KPS, Fasz. V74/15,1: Beschreibung der No 107 aus dem *Catalogue 1038* [1984] von Bernard Quaritch. Dieselbe Beschreibung erscheint in Quaritch's *New Series Bulletin* 29 [1985] = KPS, Fasz. V74/24,5
- 50 Popper hatte sich mit Laplace befaßt in: *Das offene Universum*. Aus dem Postskript zur *Logik der Forschung*. Tübingen 2001, S. 32 ff. Die Überschrift des Kap. 10 darin lautet: *Der prima facie Determinismus der klassischen Physik. Der Laplace'sche Dämon*.
- 51 KPS, Fasz. V83.
- 52 KPS, Fasz. V70/1–12.
- 53 Das Werk zeigt heute kein besonders auffällig gewelltes Papier.

ABBILDUNGEN

Abbildungen mit Ausnahme von Abb. 1: Andrea Bem, Universitätsbibliothek Klagenfurt